

# Spot

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelpalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

warb ich mich wenigstens mit einem langen Formular darum. Als sich nach längerer Zeit nichts getan hatte, erkundigte ich mich nach dem Stand der Dinge. Der Postleiter erklärte mir, dass stets Postfächer frei würden, ich mich aber gedulden müsse, bis in der Reihenfolge der Fächer eines frei werde, das in das Alphabet der andern Inhabernamen passe ...

#### Die vierte Geschichte

Wie viele andere habe ich auch ein Postcheckkonto. Mit einer Karte können ohne weiteren Ausweis bis zu dreihundert Franken bei jeder Poststelle abgehoben werden. Das ist kein hoher Betrag. Die Folge davon ist, dass ich öfter einen Check über diesen Betrag präsentieren muss. Leider werden nur wenige Checkformulare abgegeben. So bin ich alle drei Monate gezwungen, neue Checks anzufordern – das geht nur schriftlich. Hebe ich einen grösseren Betrag als 300 Franken ab, muss der Schalterbeamte oder die -beamtin zuerst das Postcheckamt anrufen, sich erkundigen, ob mein Konto nicht überzogen werde. Und das, als gäbe es keine Computer ...

#### Die fünfte Geschichte

Ab und zu gebe ich ein Manuskript auf. In einer stabilen Kartonmappe. Von einem bestimmten Gewicht an – wobei das anscheinend von Postamt zu Postamt variiert – wird es nur als Paket spediert. Auf Wunsch wird einem ein Bestätigungszettel ausgehändigt. Als einmal eine solche Sendung nicht ankam, wollte ich mich beim Postamt, wo ich das «Paket» aufgegeben hatte, beschweren; ich wies den erwähnten Zettel vor. Dieser gelte nicht, wurde mir beschieden, es müsse eine Bestätigung sein, wie sie bei einem eingeschriebenen Brief ausgefüllt würde. Ich solle mich doch direkt bei der Paketpostzentrale erkundigen. Das tat ich; die Telefongebühr musste ich berappen, und es war kein Ortsgespräch ...

#### Die sechste Geschichte

Wieder einmal brauchte ich Briefmarken. Ich verlangte am Schalter 50-Rappen-Marken. Die Frau schob mir einen Bogen mit 5-Rappen-Marken hin. Ich habe Marken zu 50 Rappen verlangt, sagte ich. Die Frau antwortete entwaffnend: Die niedrigen Wertzeichen müssen wir auch absetzen ...

#### Die siebte Geschichte

Keine fünfzig Meter von meiner Haustür entfernt befand sich jahrelang ein öffentlicher Briefkasten. Das war ungemein praktisch, nicht nur für mich. Es ist ein dichtbesiedeltes Quartier mit vielen alten Leuten, die nicht mehr besonders gut zu Fuss sind. Eines Tages wurde die Post verlegt, kam

etwa hundert Meter näher; allerdings muss nun eine der verkehrsreichsten Strassen der Stadt überquert werden – ohne Ampeln. Die Wegzeit beträgt immer noch rund zehn Minuten. All dem zum Trotz wurde der Briefkasten an der Ecke abmontiert. Kein Einspruch bewog die Postdirektion, den auch für die Leerung günstig gelegenen Briefkasten wieder anzubringen ...

#### Die achte Geschichte

Ich war in den Ferien, liess mir jedoch die Post nachsenden. Auf der Umleitungskarte vermerkte ich, dass mir auch Pakete nachgesandt werden sollen. Das ist offenbar nicht machbar. Jedenfalls lag nach den Ferien in meinem Briefkasten ein gelber Abholungsauftrag. Bei der Quartierpost sagte man mir, dass das betreffende Paket bereits in die Zentrale zurückgeschoben worden sei. Dorthin und zurück benötigte ich eine Dreiviertelstunde ...

#### Die neunte Geschichte

Die Redaktion einer Zeitschrift, für die ich regelmässig Beiträge schreibe, stellt mir frankierte Retourkuverts zur Verfügung. Aus Versehen blieb eines liegen. Ich benützte es erst etwa ein Jahr später. Der Verlag sollte daraufhin ein Strafporto bezahlen. Begründung: Das Kuvert sei wohl ordnungsgemäss frankiert, jedoch sei die Gebühr mittlerweile verfallen ...

#### Die zehnte Geschichte

Ein Paket nach Darmstadt. Die Beamtin sieht auf einer Tabelle nach, was das kostet. Das dauert eine Weile. Dann fragt sie mich ratlos, ob denn Darmstadt in der DDR sei ...

#### Die elfte Geschichte

Nein, ich will es damit bewenden lassen. Was soll ich mich nochmals aufregen? Auch die schweizerische Post ist nicht mehr das, was sie einmal gewesen sein soll. Und kann man einem Monopolbetrieb vorwerfen, ihm seien die Kunden egal? Man kann, nützen tut es kaum. Das ist ja das Wesen eines Monopols: Alle sind darauf angewiesen. Es gibt keine Konkurrenz. Immerhin dürfen jetzt auch die privaten Autos gelb sein – das war früher streng verboten!

Vielleicht sollte die Post privatisiert werden. Ich glaube nicht, dass es dann auch noch zwei Tarife für die Briefe gäbe, A- und B-Post. Schnelligkeit bei der Zustellung ginge allemal vor.

Hoch auf dem gelben Wagen ...

#### Übrigens ...

... abends um sieben ist das Bett noch in Ordnung. *am*

## SPOT

### Luft

Apropos eidgenössische Luftreinhalteverordnung weiss ein Experte: «Bis zum Jahr 2000 dürfte sich die Situation dann aufgrund der eingeleiteten Massnahmen weiter und deutlich verbessern.» Also: Abwarten und – Atem anhalten! *ba*

### O sole Migros

Auf einem Gebäude in Gossau SG nahm die Migros das – bis jetzt – grösste Sonnen-Kraftwerk der Schweiz in Betrieb, welches alle anderen in den Schatten stellt ... *kai*

### Bienenstreik!

Einen Minus-Rekord verzeichnet die Walliser Honig-Produktion! – Bienenzüchter-Präsident Robert Fauchère: «Eine bisher nie dagewesene Situation durch Kälte und Hitze im Juli!» *-te*

### Packung

In der Zitate-Sammlung von Nationalrat Paul Günter steht bei Theo Fischer (CVP/LU): «Insbesondere gilt es, die CVP-Verpackung ... äh, ich meine natürlich die PVC-Verpackung einzudämmen.» *kai*

### Gegenwarts-Ende

Im *Schweizerischen Handelsamtsblatt* war unter Muri BE folgender Eintrag zu lesen: «Sekretariat für Gegenwart AG: Die Firma wird nach beendeter Liquidation gelöscht.» *ks*

### Na also

Ständerat Markus Kündig in Zug: «Ich sehe im Filz überhaupt nichts Schlechtes. Das ganze Netz unserer Demokratie beruht darauf, dass man einander kennt.» *-te*

### Fragen gibt's!

Warum gibt es immer mehr Kehrichtverbrennungsanlagen, aber keine Verkehrsverbrennungsanlagen? *ui*



### Adam 1990 in seiner selbstgeschaffenen Umwelt

Die Aludosenindustrie hat einen folgsamen Bundesrat erfolgreich davon abgehalten, ihre Unratproduktion wirksam einzuschränken und verspricht die zukunftssträchtige Wiederverwertung ihres Güssels.

«Da schtahts schwarz uf wyss: Mit eme zielstrebigem Recycling vo alle Zivilisationsprodukt gits überhaupt kei Abfäll meh ...»